St. Peters Bote

Herausgegeben von den Benediktinern der St. Peters-Abtei zu Münster, Saskatchewan, Canada.

Preis für Canada $2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland $2.50. Das Abonnement ist vorauszubezahlen.

Wegen Anzeigeraten wende man sich an die Redaktion.

Anzeigen, Korrespondenzen usw., sollen spätestens am Montag eintreffen. Adresse: St. Peter's Bote, Muenster, Sask., Canada.

1930 Kirchenkalender 1930

Februar	März	April
1 S Ignatius, B. M.	1 S Suitbert, B.	1 D Hugo, B.
2 S Mariä Lichtmeß	2 S Simplicius, P.	2 M Theodosia, J. M.
3 M Blasius, B. M.	3 M Kunigunde, Kgin.	3 D Pankratius, B. M.
4 D Aembert, B.	4 D Kasimir, Bek.	4 F Isidor, B.
5 M Agatha, J. M.	5 M **Aschermittwoch**	5 S Irene, J. M.
6 D Dorothea, J. M.	6 D Koleta, J.	6 S Xystus, P. M.
7 F Juliana, Wwe.	7 F Thomas Aq., Kchl.	7 M Saturninus, B.
8 S Honoratus, B.	8 S Joh. v. Gott, Bek.	8 D Amantius, B.
9 S Apollonia, J. M.	9 S Franziska, Ww.	9 M Demetrius, M.
10 M Scholastika, J.	10 M 40 Martyrer v. Seb.	10 D Makarius, B.
11 D U. L. Frau v. Lourdes	11 D Kandidus, M.	11 F 7 Schmerzen Mariä
12 M Eulalia, J. M.	12 M Gregor d. Gr., P. Quat.	12 S Vissia, J. M.
13 D Gregor II., P.	13 D Christina, J. M.	13 S Hermenegild, M.
14 F Valentin, B. M.	14 F Mathilde, Kgin. Quat.	14 M Domina, J. M.
15 S Faustulus, M.	15 S Klemens Hofb. Quat.	15 D Basilissa, M.
16 S Onesimus, B. M.	16 S Heribert, B.	16 M Enkratis, J. M.
17 M Fintan, Bek.	17 M Patrizius, B.	17 D **Gründonnerstag**
18 D Simeon, B. M.	18 D Eduard, Kg., M.	18 F **Karfreitag**
19 M Barbatus, B.	19 M Joseph, Nährv. Jesu	19 S **Karsamstag**
20 D Eleutherius, B.	20 D Wolfram, B.	20 S **Ostern**
21 F Severian, B. M.	21 F Benedikt, Ordst.	21 M Anselm, B. Kchl
22 S Paschasius, B.	22 S Lea, Ww.	22 D Soter, P. M.
23 S Milburgis, J.	23 S Pelagia, M.	23 M Adalbert, B. M.
24 M Matthias, Ap.	24 M Agapitus, B.	24 D Mellitus, B.
25 D Feiix, III., P.	25 D Mariä Verkündigung	25 F Markus, Ev.
26 M Andreas, B.	26 M Ludger, B.	26 S Clarentius, B.
27 D Leander, B.	27 D Rupert, B.	27 S Petrus Can., Bek.
28 F Romanus, Abt	28 F Gunthram, Kg.	28 M Theodora, J. M.
	29 S Eustasius, Abt	29 D Robert, Abt
	30 S Quirinus, M.	30 M Sophia, J. M.
	31 M Balbina, J.	

Gebotene Feiertage.

Fest der Beschneidung des Herrn, Neujahr, Mittwoch, 1. Januar.
Fest der Hl. Drei Könige, Montag, 6. Januar.
Fest der Himmelfahrt Christi, Donnerstag, 29. Mai.
Mariä Himmelfahrt, Freitag, 15. August.
Fest Allerheiligen, Samstag, 1. November.
Fest der Unbefl. Empfängnis Mariä, Montag, 8. Dezember.
Weihnachtsfest, Donnerstag, 25. Dezember.

Gebotene Fasttage

Quatembertage: 12. 14. 15. März.
11. 13. 14. Juni.
17. 19. 20. September.
17. 19. 20. Dezember.
Vierzigtägige Fasten: 5. März bis 19. April.
Vigil von Pfingsten: 7. Juni.
Vigil von Mariä Himmelfahrt: 14. August.
Vigil von Allerheiligen: 31. Oktober.
Vigil von Weihnachten: 24. Dezember.

Anmerkung: Mariä Himmelfahrt, 15. August, ist in Canada kein gebotener Feiertag. Die kirchliche Feier ist auf den folgenden Sonntag, den 17. August, und der Vigilfasttag auf Samstag, den 16. August, verlegt. Das Fest der Hl. Drei Könige ist in den Ver. Staaten kein gebotener Feiertag.

Die Konvention der katholischen Schulvorsteher in Saskatoon

(Fortsetzung von Seite 1)

angenommen und entwickelt wurde, wie der achtbare Herr Ferguson er ist? Die Anhänger des Regina Star und die Befürworter unserer gegenwärtigen Schulpolitik sollten doch sicherlich keine Angst haben vor Dingen, die aus dieser guten alten Provinz Ontario kommen." Hierauf sprach er die Hoffnung aus, daß diese Versammlung, die ohne eigentliche Vorbereitung zustande kam, nicht die letzte sein würde, sondern daß sie sich jedes Jahr oder wenigstens jedes zweite Jahr wiederholen würde. Es sei notwendig, das Volk der Provinz daran zu erinnern, daß es in Saskatchewan 200.000 Katholiken gebe. Indem er den Zuhörern dankte, teilte er denselben mit, daß er bereits 40 Jahre alt war, als er die englische Sprache erlernte (ein Zeichen guten Willens).

Herr G. M. Bonneau, Rechtsanwalt von Gravelbourg, zitierte einige Ausdrücke des Premierministers über Einigkeit und Gerechtigkeit und erklärte, daß sich dieselben nicht in Einklang bringen lassen mit der Verfolgung, die man in Gravelbourg in Szene setzte. Das Einzige, das geschehen könne, sei, die Gerichte anzurufen. Organisation und Zusammenarbeit der Katholiken sei unbedingt notwendig, und die Katholiken sollten ihren Einfluß auch bei der Wahl geltend machen. Daß man unseren Standpunkt nicht zu würdigen weiß, sei großenteils den Vorurteilen und Mißverständnissen auf Seite der Protestanten zuzuschreiben.

Der Hochw. P. Simard, O. M. I., Pfarrer der französischen Mitglieder der St. Paul's Gemeinde von Saskatoon, sprach über den „Geist der Zusammengehörigkeit" und trat entschieden ein für die sprachlichen Rechte. — Herr Tokarchuk überbrachte die Grüße der polnischen Katholiken der Provinz. — Auch Herr Dr. A. Margerie, ein Lehrer ersten Ranges, gab einen sehr lehrreichen Vortrag. — Der Hochw. Herr Bala, Pfarrer der ruthenischen Katholiken in und in der Umgegend von Saskatoon, erklärt: „Wir lieben Canada sehr, aber wir lieben auch unsere Rechte und wir sind bereit, mitzuhelfen, dieselben zu verteidigen, wenn immer das Wohl unserer Leute angetastet wird." — Herr M. Mann von Lemberg, dem die Schulfrage eine Lebensfrage ist, erklärte: „Meine Gattin und ich haben 15 Kinder und ich war Schulvorsteher seit 15 Jahren".

Die obigen angedeuteten Reden wurden teils am 26. März, teils am 27. März vormittags gehalten. Am Nachmittag des 27. März wurde ein Ausflug in 50 Automobilen und vier elektrischen Straßenbahnen zu den Universitätsgebäuden unternommen, allwo die Herren M. E. Gearn und J. Muldoon, beide Vorsteher der Separatschule von Saskatoon, als Führer fungierten. Um 3 Uhr versammelte man sich hierauf wieder in der Schulhalle zur Schlußfeier der Gesamtkonvention, an der Se. Gnaden Bischof Prud'homme, Bischof Charlebois und Abt - Ordinarius Severin Gertken teilnahmen. Bischof Prud'homme traf etwa um 12 Uhr in Saskatoon ein und die Delegaten boten ihm einen höchst enthusiastischen Empfang. In seiner Ansprache sagte der Bischof: „Wenn Friede in dieser Provinz herrschen soll, dann muß größere religiöse Duldsamkeit geübt werden. Duldsamkeit bedeutet nicht Kompromiß (Aufgabe von Grundprinzipien), der zu nichts führen würde, sondern jeder müßte, insofern Glaube und Sprache in Betracht kommen, den Nächsten in Ruhe lassen. Würde man diese Unterschiede recht verstehen und respektieren, dann hätte man Frieden nicht nur in Saskatchewan, sondern im ganzen Dominium von Canada. Es sind sehr schwere und sorgenvolle Zeiten, durch die wir jetzt gehen. Es ist sehr zu beklagen, daß wir, die Bürger dieses Landes, die wir in einem britischen Lande, im britischen Reiche leben, leiden müssen. Viele sind verantwortlich für diese traurigen Zustände. Viele sind verantwortlich für diesen Geist des Mißtrauens, diesen Geist des Hasses, der sich nur an zu vielen Punkten zeigt. Wer sind die Anstifter? Es ist schwer, das zu erklären, aber ich sage euch, daß etliche Zeitungen dafür verantwortlich sind. Ich behaupte, daß auch etliche Politiker niedrigen Charakters dieses Feuer der Bigotterie und den Haß in den Herzen unwissender Leute schüren. Diese sind die verantwortlichen Ursachen des Geistes der Intoleranz, die heute in der Provinz besteht. Es ist herzbrechend, Zeuge dieser schwarzen, verfolgungssüchtigen Verleumdungen zu sein; es ist herzbrechend, konstatieren zu müssen, daß unsere eigenen Motive verkannt, unsere eigenen heiligsten Absichten verspottet werden! Ferner sagte der Bischof, daß ein Katholik niemals seine Prinzipien, seine Grundsätze, ändern oder opfern dürfe. Die Wahrheit lasse sich nicht opfern. Wenig sei von jenem Katholiken zu halten, der bereit sei, seine Prinzipien preiszugeben, einen Kompromiß zu machen, oder die Wahrheit zu verkleinern. Soll Friede werden, so müsse man eingestehen, daß es verschiedene Temperamente, verschiedene Bekenntnisse, verschiedene Traditionen und Gedankenrichtungen gibt und die Menschen von verschiedenen Völkern abstammen. „Wir denken nicht alle das Gleiche. Diese gegenseitigen Unterschiede, diese menschlichen Vorurteile bilden Kette und Einschlag im menschlichen Leben, aber warum soll ich als ein Auswurf der Menschheit betrachtet werden, wenn ein gewisses Blut in meinen Adern fließt und wenn ich vor einem gewissen Altar anbete? Nein. Denken wir besser von einander. Begegnen wir uns und heben wir die Mißverständnisse auf. Warum gebet Ihr dem nicht - katholischen Volke nicht eine offene klare Erklärung der katholischen Seite?" Der Redner erklärte hier die Bedeutung von Erziehung und sagte, daß darunter die Gestaltung des ganzen Charakters zu verstehen sei, damit das Kind ein nützliches Mitglied werde für das Land, für seine Rasse und für seine Religion. „Es gereicht mir zur Freude", so schloß der Bischof seine Rede, „diesen Nachmittag in Eurer Mitte zu sein, und ich rufe Gottes Segen auf Euch alle herab. Ich muß vollauf anerkennen, daß Ihr die große Notwendigkeit der Einigkeit verstehet, und es bereitet mir Freude, ja, eine unaussprechliche Freude, hier unter den Zuhörern Leute zu finden, die zum französischen Volksstamm, zum deutschen Volksstamm, zum polnischen Volksstamm, zur griechisch - katholischen Kirche, zu irgend einem anderen Volksstamm gehören. Nur wenn wir vereinigt bleiben, werden wir Erstaunliches leisten und unseren Feinden Respekt abnötigen".

Nachdem Se. Gnaden Bischof Prud'homme geendet, hielt der hochwürdigste Herr Abt - Ordinarius Severin Gertken, O. S. B., von Münster, der unterdessen mit dem Zuge angekommen und mit stürmischem Applaus empfangen worden, eine deutsche und englische Ansprache, in der er der Versammlung wegen ihres Erfolges Glück wünschte und dieselbe einen Stern, einen Stern der Einigkeit und des besseren Verständnisses nannte, einen Stern des einmütigen Zusammenarbeitens aller Katholiken der Provinz. Vor neunzehnhundert Jahren sei ein Stern erschienen, der die Weisen aus dem Morgenlande an die Krippe des Welterlösers führte. „Dieser neue Stern", sagten Se. Gnaden, „wird uns zur Zusammenarbeit führen, zum Kampf für das Kind von Bethlehem, für das wir wirklich kämpfen, solange wir für unsere Kinder und deren Erziehung kämpfen." Der Anfang sei gemacht, und ein ermutigender Anfang, aber die Schlacht sei noch nicht gewonnen. Nun sei es Sache eines jeden, daß er seine Aufgabe erfülle und nicht abwarte, bis der andere seine Aufgabe erst erfüllt habe. Viel Arbeit sei zu leisten, aber er vertraue fest, daß mit Gottes Gnade ihnen kein schweres Unheil zustoßen könne, solange sie einig blieben. „Es ist eine schwierige Sache, Leute zu vereinen, aber ich glaube, der gute Herr hat diese Kämpfe über uns hereinbrechen lassen, um uns zu vereinen, denn könnet Ihr Euch auf etwas anderes besinnen, das uns bewogen hätte, zusammenzukommen?" Alle diese Kämpfe gelten der Kirche, und die Verfolgungen gelten stets den Nachfolgern Christi. Das Blut der Martyrer sei jedoch stets der Same gewesen, aus dem die Christen hervorsprossten. Die Verfolgung habe stets das Eine bezweckt: es habe die Christen vereint.

Herr J. R. MacKay überbrachte die Grüße der Lehrer der Provinz und der Föderation kanadischer Lehrer. Als Präsident der Lehrervereinigung von Saskatchewan sprach er über deren Wirken und Ziele und legte Gewicht auf die Tatsache, daß sehr wenig Schwierigkeit bestände zwischen den Lehrern und Schulvorstehern in Saskatchewan. — Die Vorsteher der Separatschule von Saskatoon machten das Gesuch, daß die nächste Konvention wieder in Saskatoon abgehalten werden möchte. — Herr Emmett Hall, Rechtsanwalt in Saskatoon sprach über die gegenseitigen Beziehungen von Katholiken und Protestanten in den Schuldistrikten.

Die Beamtenwahl für die C. S. T. A. ergab folgendes Resultat: Präsident, Herr W. F. Hargarten; Vizepräsident, Herr Anton Gutenberg, Tramping Lake; zweiter Vizepräsident, Anton Kaufmann, Leipzig; Sekretär und Schatzmeister, Herr Albert Renzel, Münster; Direktoren sind die folgenden Herren: Paul Zuettner, Prelate, Martin Mann, Lemberg, John Brinkmeier, Marysburg, A. E. Geary, Saskatoon, J. Lorenz, Vibank, M. Belinski, Prud'homme.

Am Abend fand im Erdgeschosse der St. Paul's Kirche ein Bankett, insofern man es mit Rücksicht auf die hl. Fastenzeit ein Bankett nennen kann, statt, auf dem sowohl der hochwürdigste Herr Bischof Prud'homme, der hochwürdigste Bischof Charlebois und der hochwürdigste Herr Abt Severin Ansprachen hielten. Toastmeister war Herr Dr. Des Rosiers von Saskatoon. Bischof Prud'homme sprach auf deutsch, englisch und französisch. Wir geben seine Ansprache unten im Wortlaut wieder. Bischof Charlebois von Les Pas hielt eine französische Ansprache. Abt - Ordinarius Severin sprach deutsch und englisch und sagte, es sei wahr, daß die gegen uns Katholiken gerichteten Angriffe teilweise aus Bosheit gemacht wurden, es sei jedoch auch wahr, daß der bei weitem größere Widerstand gegen uns Vorurteilen zuzuschreiben sei, die sich auf Unwissenheit gründen. Viele Leute seien überzeugt, daß sie sich im Rechten befinden und daß die katholische Kirche absolut im Irrtum sei, weil sie kaum eine blasse Idee von dem haben, was die Kirche ist und was sie anstrebt. „Hier sei die Gelegenheit geboten, dergleichen Menschen zu belehren und aus Feinden der Kirche Freunde zu machen. „Gehet heim," sagte er zu den Delegaten, „mit der Ueberzeugung, daß der Staat nicht das von uns nehmen wird, was Gott gehört."

Im Ganzen war die Versammlung von 550 Delegaten besucht. Es ist schade, daß man den Bestrebungen der katholischen Schulvorsteher nicht schon früher größeres Interesse entgegengebracht hat. Hätte man katholischerseits nicht so viel und so lange geschlafen, dann hätte man es nicht gewagt, unsere Rechte so zu beschneiden, wie man es in der gegenwärtigen Legislatursitzung getan. Wenn wir uns treten und stoßen lassen, ohne einen Laut von uns zu geben, dürfen wir uns dann wundern, wenn die Feinde uns bis auf das Hemd ausplündern? Tatsache ist, daß, seit der Kampf gegen die Schule entbrannt, ein Herr Gardiner und ein Herr Davis, die doch nicht katholisch sind, unsere Rechte

(Fortsetzung auf Seite 8)

Hütet euch vor den falschen Propheten

Ein Leser übersandte uns eine Anzahl Flugblätter, die von der „British - Israel - World Federation" in London, England, herausgegeben wurden und ganz eigentümliche Ansichten und Behauptungen enthalten, die im Widerspruche mit der Lehre der katholischen Kirche stehen. Der Leser glaubt, daß dieselben oder ähnliche Flugblätter auch anderen Bewohnern Saskatchewans zugesandt wurden, oder daß sie ihnen zugesandt werden könnten. Er nennt diese Flugblätter einen „Wisch" und das ist der richtige Ausdruck für dieselben.

In unserem heutigen demokratischen Zeitalter fühlt sich ja ein Jeder, der schreiben kann, dazu berufen, als Lehrer der Menschheit aufzutreten, mögen seine Ansichten auch noch so verbohrt, so widersprechend, so unsinnig und unchristlich sein. Unter einem solchen Wust von falschen Meinungen, Ansichten und Lehren, die heutzutage unter das Volk geitreut werden, unter einer solchen Flut von falschen Propheten, die die Welt verbessern wollen, erkennt der gläubige Katholik die unbedingte Notwendigkeit einer unfehlbaren Führerin, die Notwendigkeit der unfehlbaren Kirche Christi, welche der Pfeiler und die Grundfeste der Wahrheit ist. Sie, die heilige katholische Kirche ist auf dem Felsen festbegründet und wankt nicht, wenn auch alles um sie herwackelt und wankt.

So oft also dergleichen Flugblätter dem Katholiken ins Haus geliefert werden, so werfe er sie ins Feuer oder bringe sie seinem Pfarrer, damit dieser als der gute Hirt den reißenden Wolf unschädlich machen kann — und alsdann erinnere er sich an die Worte Christi: „Hütet Euch vor den falschen Propheten, welche in Schafskleidern zu Euch kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind" (Matth. 7, 15). „Wenn Jemand zu euch sagt: Siehe, hier ist Christus, oder dort, so glaubet es nicht. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen; und sie werden große Zeichen und Wunder tun, so daß sie auch die Auserwählten (wenn es möglich wäre) in Irrtum geführt würden, ich habe es Euch vorhergesagt!" (Matth. 24, 23 bis 25). Man beachte auch nicht die sogenannten Kettengebete (Chain Prayers or Letters), die kürzlich wieder die Runde machten in Teilen der Provinz. Sie beruhen auf Aberglauben und es ist schauderhafte Dummheit, wenn nicht gerade sündhaft, sie zu verbreiten, oder andere aufzufordern, sie zu verbreiten. Ins Feuer mit solchem Humbug!

Ueber die Sühnefeier in St. Peter

meldet unterm 19. d. M. die „Aff. Preß" aus der Ewigen Stadt:

Papst Pius XI. zelebrierte am Mittwoch im St. Petersdom eine feierliche Sühnemesse und eröffnete damit den Gebetskreuzzug der katholischen Kirche gegen die Verfolgungen von Gläubigen in Rußland. An fünfzigtausend Personen wohnten der Messe an. Jeder irgendwie abkömmliche Kardinal in der ewigen Stadt war anwesend. Viele ausländische Diplomaten hatten sich eingefunden. In dem Augenblick, in dem der Papst die hl. Messe begann, erklangen in ganz Italien die Kirchenglocken.

Zum ersten Male wurde in Verbindung mit einer vom Papst zelebrierten Messe eine Kollekte erhoben, die für die Gläubigen in Rußland verwandt wird. Kollekten wurden auch in den übrigen Kirchen Rom's veranstaltet.

Schreckliches aus Rußland

(Fortsetzung von Seite 1)

Auch die Erziehungszustände kammen zur Sprache. Die Mutter hat auf ihr Kind kein Recht, es gehört dem Sowjetstaat. „Die Schule ist tatsächlich die Schule des Unglaubens und der Unzucht". Die Früchte der religionslosen Erziehung sind schon heute zu schmecken. Kinder und junge Menschen machen Land und Straße unsicher. Ueberfälle dieser herumschweifenden Verbrecher sind an der Tagesordnung. Gegen 8 Millionen verwahrloste Kinder zählt man. Seit 1926 sollen allerdings die verwahrlosten „stabilisiert" sein.

Das sind einige wenige Beispiele, die der tapfer und gewissenhaft geschriebenen Schrift von Froberger und Berghoff entnommen sind. Diese Schrift reißt dem Kulturbolschewismus, der ein Leben ohne Gott propagiert, die Maske vom Judasantlitz. Aber sie ist gleichzeitig Mahnung und Aufruf. Im russischen Volk glimmt noch religiöse Sehnsucht. An der polnischen Grenze standen am Weihnachtsmorgen Scharen von Bauern, „um wenigstens die Glocken von drüben zu hören." Diesen christlichen Brüdern zuliebe müssen wir das Feuer des Christentums schüren, müssen wir den Himmel mit unserem Gebet belagern. Der Papst selbst und mit ihm die Bischöfe fordern zum Beten, Sühnen und Reden auf.

Die Kölner Broschüre zeigt, wo der Feind steht, sie weist die Ursachen des Brandes auf, der noch auf Rußland beschränkt ist, der aber die ganze zivilisierte Welt umfassen möchte, wenn diese Welt nicht Einhalt gebietet.

St. Peters-Kollegium

Pensionat für Knaben und Jünglinge

Muenster, Sask.

Die Schule mit Familiengeist

Es gibt wenige Dinge, die junge Leute zu einem besseren demokratischen Geist erziehen, als ein Pensionat. Da herrscht kein Unterschied wegen Reichtum oder sozialer Stellung, Nationalität oder dergleichen. Alle stehen auf gemeinsamem Grunde.

In einem katholischen Pensionat gibt es immer Gelegenheiten, sich zu üben in gemeinsamer Arbeit, in Selbstbeherrschung, Nächstenliebe und gegenseitiger Gefälligkeit. Zugleich herrscht lobwürdiger und anregender Wettbewerb.

Um Aufschluß schreibe man an:

The Registrar, St. Peter's - College, Muenster, Sask.